



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

8. Damenschneiderinnen-Jnnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Damenschneiderinnen = Zwangs = Innung.

Bis zum Jahre 1920 war dieses Gewerbe, welches etwa achtzig selbständige Schneiderinnen umfaßte, nicht organisiert. Die Erziehung des Nachwuchses und besonders die Preiswirtschaft lag in diesem Gewerbe sehr im argen. Wenn auch ein Teil der Berufszugehörigen den Mangel der festgefügtten Organisation fühlte, und zum Zusammenschlusse drängte, so war doch der größere Teil dem Selbstverwaltungsgedanken durch die Innung abhold. Erst durch den verlorenen Krieg hervorgerufene Organisationswelle, die selbst die Arbeitnehmer bis zu den Dienstmädchen erfaßte, half auch der Handwerkskammer und dem Handwerksamt in dem Bestreben, auch diesem Beruf die so dringende Organisation einzurichten und die Widerstrebenden oder Uninteressierten zu belehren.

Am 8. März 1921 hielt die neue Innung in der Domschenke ihre erste Versammlung ab, beriet und genehmigte die Innungssatzung und wählte ihren Vorstand. An der Spitze steht als Vorsitzende die Damenschneiderin und Stadtverordnete Fr. Christine Hillebrand. In dieser Versammlung schloß sich lt. Statut die Innung als Mitglied dem Handwerksamt an. Wenige Tage später trat die Innung schon zu einer neuen Versammlung zusammen, in welcher der Geschäftsführer einen Kalkulationsvortrag hielt und praktische Anleitung über Preiswirtschaft gab. Als Ergebnis dieser Arbeit wurde ein Preistarif für drei Klassen für das Schneiderinnengewerbe aufgestellt und die Arbeiten an der Tafel errechnet, damit die einzelnen Mitglieder sich über das Wesen der Preisbildung informieren konnten. Gleichfalls wählte und bildete die Innung in dieser Versammlung die Nebenorgane der Innung, wie Prüfungsausschüsse, Ausschuß für das Lehrlingswesen u. a. Nunmehr ließ sich der neue Vorstand auch das Lehrlingswesen angelegen sein,

setzte die Vergütungen fest und ermahnte zur tüchtigen fachlichen Erziehung des Nachwuchses. Die Höchstzahl der Lehrlinge wurde festgesetzt, weise Beschränkung in der Anzahl empfohlen und dringend angeraten, genau die Eignung der Lehrlinge für ihren Beruf vor der Anstellung zu prüfen.

Die Innung stellte auch Sachverständige für das Finanzamt bei Steuerstreitigkeiten und reichte eine Vorschlagsliste für eine neue Meisterprüfungskommission ein. Durch die allmählich einsetzende Geldentwertung mußte die Innung, besonders aber die Lohnregelungskommission sehr häufig zusammentreten, weil die Gewerkschaften der Arbeitnehmer allwöchentlich neue Lohnforderungen stellten, wodurch auch die Lieferpreise zwangsläufig beeinflusst wurden. Fast in jeder Innungsversammlung wurden seitens des Innungsverwalters Vorträge über Steuer, Geldentwertung, Kapitalnot, Kreditbeschaffung und sonstige Themen gehalten.

Die Innung zeigte auch wiederholt soziales Verständnis, in dem sie sich beteiligte an der Aufbringung von Mitteln für die Kleinrentner, für die Unterstützung der notleidenden Ruhrhandwerker im besetzten Gebiet und in der Unterbringung von bedürftigen Ruhrhandwerkerkindern während der Schulferien. Drei Jahre Erziehungsarbeit durch die Innung ist an den Mitgliedern nicht spurlos vorüber gegangen. Selbst die ehemaligen Innungsgegnerinnen haben sich mit ihrer neuen Organisation nicht nur ausgesöhnt, sondern sie beteiligen sich heute an den Versammlungen und wissen es wohl zu schätzen, daß in der kurzen Zeit sehr viel zur Kräftigung und Gesunderhaltung des Gewerbes, besonders in der kritischen Zeit der Inflation, erreicht wurde. Ohne die Aufklärungsarbeit und tätige Mithilfe in Lohn- und Preisfragen durch die Innung würde ein großer Teil des Damenschneiderinnen-gewerbes im Jahre 1923 vollständig verarmt sein. Zu dieser Leistung konnte die Innung aber nur durch das Handwerksamt befähigt werden.